



Die Traunsteiner Harfenistin Silke Aichhorn entfachte mit ihrem kraftvollen, ausdrucksstarken Spiel Begeisterungstürme beim Konzert im Rahmen des »Philharmonischen Frühlings«.

(Foto: Mergenthal)

Blues- und Boogie-Night

Konzert in Staudach mit Christian Dozler und RJ Mischo

Zwei Musiker, die in Amerika leben, treffen sich am Samstag um 20.30 Uhr im Gasthof Mühlwinkl in Staudach-Egernsdach zu einem besonderen Event. Beginnen wird der in Österreich geborene Christian Dozler, jetzt in Dallas lebend, der in Staudach schon oft seine außergewöhnlichen Fähigkeiten am Piano und auf der Mundharmonika bewiesen hat. Feinsten Blues und stampfenden Boogie Woogie wird er den Fans zeigen.

Im zweiten Teil spielt der heute 50-jährige RJ Mischo aus Chilton/Wisconsin. Er wurde zwar von Legenden wie Muddy Waters und Howlin' Wolf sowie von Fats Domino und Bo Diddley beeinflusst, schafft es aber mit seiner individuellen Art, alten staubigen elektrischen Blues zu neuem Leben zu erwecken und seinen eigenen Stil zu präsentieren.

Karten gibt es bei Welte Eisenwaren in Grassau, Telefon 08641/3090, im Gasthof Mühlwinkl in Staudach, Telefon 08641/2414, oder im Internet unter www.staudachermusikbuehne.de

»Panama Plus«:

Avantgarde-Festival in der »Festung«

Nach drei erfolgreichen Jahren in München kommt das Avantgarde-Festival »Panama Plus« am Freitag, 20. Mai um 19 Uhr nach Traunstein. Eine Vereinigung von jungen Münchner Künstlern, allesamt im Chiemgau geboren, präsentiert Musik, Filme, Fotografie und Installationen. Organisator Florian Kreier alias »Angela Aux« präsentiert sein soeben erschienenes Debut-Krautfolk-Album.

Eine erstklassige Harfenistin, eine launig musizierende Bad Reichenhaller Philharmonie und erlesene, zum Teil wenig bekannte klassische Literatur: Die Rahmenbedingungen für das Konzert unter dem Motto »Frühling – leicht und beschwingt« in der Reihe »Philharmonischer Frühling« passen. Die Traunsteiner Harfenistin Silke Aichhorn und das Orchester unter der Leitung von Chefdirigent Thomas J. Mandl verstanden es, das Publikum im fast voll besetzten königlichen Kurhaus mitzureißen.

Ein Streichquartett mit zwei Geigen, Bratsche und Bass und ein kleines Streichorchester mit Pauken spielten einander auf reizvolle Weise zu bei der Serenata notturna D-Dur KV 239 von Wolfgang Amadeus Mozart. Der festlichen Marcia schloss sich ein galantes, tänzerisches, gelassen ausgespieltes Minuetto mit einem freudigen Stakkato-Thema und viel Pauken an. Das Rondo war bewegt

und leichtfüßig, wie ein barfuß tanzendes Kind im Mairegen. Wie beim Minuetto faszinierte das Quartett mit einem innigen Zwischenspiel, bis behutsam der zweite Klangkörper dazu kam und sich ein fein rhythmisiertes Frühlingstanz entspann.

Von seinen Zeitgenossen Mozart und Haydn wurde der wenig bekannte deutsche Tonsetzer Ernst Eichner (1740 bis 1777) eingerahmt, einer der wenigen, die Originalwerke für Harfe schrieben. Silke Aichhorn ist zurzeit die Einzige, die sein Konzert für Harfe und Orchester D-Dur op. 9 spielt.

Die zweifache Mutter managt sich erfolgreich selbst. Mehrfach preisgekrönt, gehört sie zu den vielseitigsten Harfenistinnen ihrer Generation und gastierte als Solistin mit Orchester und Kammermusikerin in ganz Europa, Brasilien, Thailand, Japan und den USA. Ihr Herzensanliegen ist, das Image der Harfe neu zu definieren. Dem Klischee, die Harfe sei et-

was für zart besaitete Frauen mit zarten Händen, widerspricht sie in einem Interview für »Planet Wissen« energisch: »Man braucht sehr viel Power und Kraft, um Harfe zu spielen. Also ideal sind große starke Hände, die viel beansprucht werden.«

Im ersten Satz, Allegro, ließen die wie aus einer Quelle sprudelnden Harfenklänge zu Liegetönen der Streicher oder Bläser aufhorchen. In der silbrig-flirrenden Kadenz schälte Aichhorn gekonnt das Thema heraus, modulierte es lustvoll und leitete mit einem Triller voller Leichtigkeit zum Tutti über. Das wiegende Andantino prägte eine zarte Kantilene in der Harfe. Weich gesellten sich die Streicher dazu. Meisterhaft setzte die Harfenistin die Melodiefäden in der linken und rechten Hand gegeneinander ab und verschmolz regelrecht mit ihrem Instrument. Die feingliedrigen Verzierungen spielte sie punktgenau und dennoch

mit ganz viel Gefühl. Von der Kadenz mit einem Ausflug in ferne harmonische Welten mit schwermütigen Moll-Einschlägen führte sie genial zum Orchestereinsatz hin.

Im rasanten Schlusssatz, Allegro assai, schöpfte sie mit Leidenschaft und äußerstem Körperinsatz aus dem Vollen. Im Orchester, das perfekt mit der Solistin harmonierte, stachen hier die warmen Jagd-Motive der Hörner hervor. Als Zugabe spielte die sympathisch bescheidene und natürliche Künstlerin das zu Herzen gehende irische Volkslied »Last rose of summer« von John Cheshire (1839 bis 1910) mit höchst virtuosen Variationen.

Ihr ganzes Können zeigte die Philharmonie nach der Pause mit Joseph Haydns sehr dramatisch komponierter Sinfonie Nr. 101 D-Dur »Die Uhr«. Besonders in Erinnerung blieben dichte, lyrische Momente im transparenten Andante, etwa die Kantilene der ersten Geigen zur Begleitung von Flöte und Fagott.

Dem typischen Menuett mit viel Pauken und Hörnern und einem ruhigen Zwischenteil mit einer Flöte über dem Orchester-Klangteppich folgte ein vielgestaltiges Finale mit schönen dynamischen Kontrasten. Die kleine, filigrane Fuge darin meisterten die Musiker mit Leichtigkeit. Als Zugabe passte der luftige Frühlingsstimmen-Walzer von Johann Strauß mit Silke Aichhorn an der Orchesterharfe. *Veronika Mergenthal*

Starke Hände an der Zauberharfe

Die Traunsteiner Harfenistin Silke Aichhorn brillierte beim »Philharmonischen Frühling«

Sie sang, sprang und siegte

Repertoirestichprobe: Anna Netrebko zu drei Konzerten im Nationaltheater

Für drei Abende nur hatte sie sich zu einem Münchner Opern-Gastspiel herabgelassen: Primadonna Anna Netrebko. Mit Baby war sie gekommen. Auftritt von Mama als Adina in Gaetano Donizettis »L'Elisir d'Amore«, auf Deutsch besser bekannt als »Der Liebestrank«. Die ein und ein Vierteljahr junge Inszenierung von David Bösch empfing die Netrebko mit ausgebreiteten Armen.

star das richtige Milieu, sich in den Vordergrund zu bringen.

Doch die kluge Netrebko drängte sich nicht auf. Sie diente in ihrer »Potscherl«-Rolle, lieh ihr ihre kraftvolle, vollmundige, geschmeidige Stimme, die an Fulminanz und Fülle um einiges hinzugewann, auch während der Aufführung. Das Temperament ging gern mit ihr durch, nicht jede Koloratur kam »ordentlich«, doch das störte nicht. Die kleinen Schwä-

In seinem zu Herzen gehenden Liebesgeständnis, am Laternenpfahl hängend, war er zart und geschmeidig: Matthew Polenzani.

Alessandro Corbelli spitzte seinen Dulcamara aufs Komödiantische zu, Fabio Maria Capitanucci ließ nicht an bassig-draufgängerischer Virilität zu wünschen übrig und Tara Er-raucht war als tappige »Urschl« Giannetta in ihrem Element. Was man auch von

Junge Harfenschüler zeigen ihr Können